

# NZZ executive

Der Schweizer Stellenmarkt für Kader und Fachspezialisten, 13./14. 7. 2013

[www.jobs.nzz.ch](http://www.jobs.nzz.ch)

*Haben Sie Ihre Karriere von Anfang an genau vor sich gesehen?*

Mitnichten, nein! Meine musikalische Karriere begann recht früh im Alter von elf Jahren, als ich meine erste CD als Pianist mit dem Haydn-Klavierkonzert aufnehmen durfte. Der Schwenk hin zum «dirigierenden» Unternehmensberater kam erst viele Jahre hinterher.

*Ist die Weiterbildung im Management auf der Höhe der Zeit?*

Die Weiterbildungen sind heute wieder praxisorientierter ausgerichtet, doch könnte der Fokus noch stärker auf die Kommunikation gelegt werden. Viele prozessuale Probleme sind ja auf kommunikative Schwächen innerhalb eines Unternehmens zurückzuführen.

*Wie lauten Ihre Führungsgrundsätze?*

«Gemeinsam sind wir stark.» Ohne ein starkes Team ist gute Führung nicht möglich. Dies gilt insbesondere für das Dirigieren eines Orchesters, aber auch für den Alltag des Beraters.

*Ist kompetente Unternehmensführung überhaupt erlernbar?*

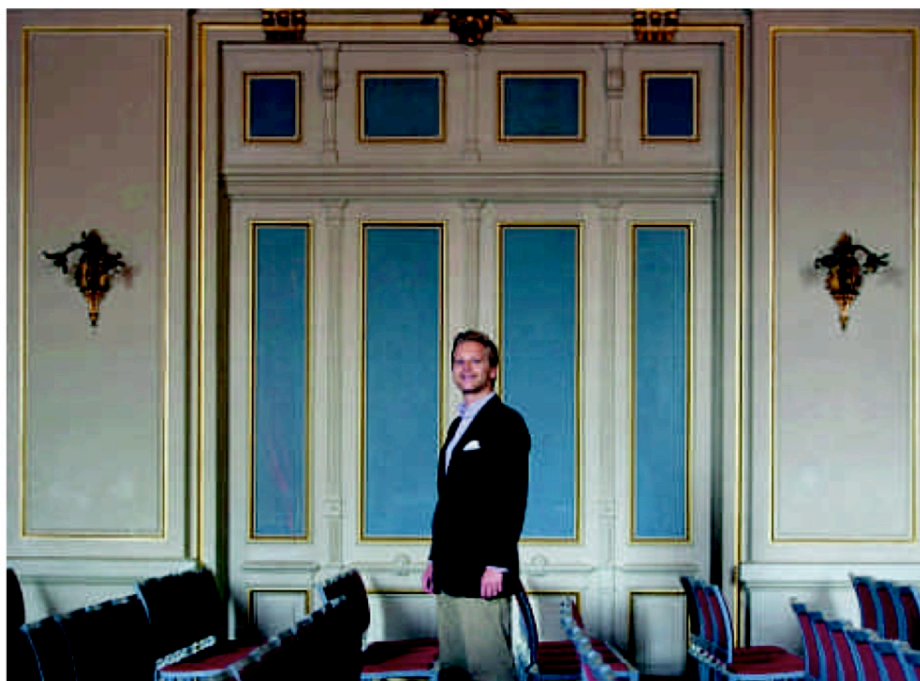
Ja, aber nicht rein theoretisch. Selbst für gute Trainings braucht es eine gewisse Erfahrung, um eigene Schwächen besser erkennen und neue Methoden umsetzen zu können.

*Haben sich Ihre Führungsprinzipien im Lauf der Zeit verändert?*

Nicht im Wesentlichen. Natürlich gewinnt man mit der Zeit neue Erkenntnisse. Vor allem, da ich ja noch nicht am Ende meiner Karriere angelangt bin.

*Darf ein Chef auch Schwächen zeigen?*

Ja und nein. In einer brenzligen Situation zum Beispiel wäre dies das falsche Signal an das Team.



Victor Graf Dijon von Monteton im Kleinen Saal der Tonhalle Zürich.

SIMON TANNER / NZZ

## «Die grössten Probleme liegen dort, wo wir sie suchen»

33 Fragen an Victor Graf Dijon von Monteton, Musiker/Unternehmensberater

### Inhalt

#### Arbeitswelt Berufsberatung 10

Der Anteil der Ratsuchenden im Erwachsenenalter nimmt stark zu.

#### Berufswelt der Technik 7

Biomechanik in der Unfallanalyse

Unternehmensleitung, GL 2

Banken, Versicherungen 4

Consulting, Recht 5

Ingenieurwesen, Technik 5

Informatik, Telekom 7

Soziales, Pädagogik 9

Marketing, Verkauf 9

Weitere Stellenangebote 9

Stellengesuche 10

Impressum 8

#### Anzeigenverkauf

Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70  
[anzeigen@nzzmedia.ch](mailto:anzeigen@nzzmedia.ch)

Stellenmarkt [www.jobs.nzz.ch](http://www.jobs.nzz.ch)

*Wie spüren Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage?*

Wir sehen aus Sicht unserer Kunden, dass sich die Schweizer Wirtschaft auch im ersten Halbjahr des laufenden Jahres trotz anhaltender Rezession im Euro-Raum gut behaupten konnte. Unsere Auftragsbücher sind gut gefüllt, insbesondere mit Themen des Wachstums und der Internationalisierung.

Fortsetzung Seite e 3

## «... Probleme liegen dort, wo wir sie suchen»

Fortsetzung von Seite e 1

*Hat die globale Arbeitsteilung positive Effekte gebracht?*

In weiten Teilen haben bisher die Unternehmen und deren Aktionäre davon profitiert. Glücklicherweise gibt es aber inzwischen vielseitige

«Ohne starkes Team ist Führung unmöglich – beim Dirigieren eines Orchesters genauso wie im Berateralltag.»

Initiativen, das Wachstum nachhaltig zu den Menschen vor Ort zu bringen. Einige hiervon durfte ich auch als Berater begleiten.

*Können Sie sich Alternativen zur Globalisierung vorstellen?*

Keine einzige. Der internationale Handel und die Globalisierung sind ja nicht erst in den letzten 100 Jahren entstanden, sondern es gab sie bereits in etlichen Hochkulturen in der Vergangenheit. Es läuft am Ende auf die Frage der Nachhaltigkeit hinaus. Hier sind vor allem westliche Unternehmen in der Pflicht, Nachhaltigkeit entlang der gesamten Lieferkette zu definieren.

*Was geht Ihnen auf die Nerven?*

Wenn das Offensichtliche richtig ist, dieses aber durch Politik und persönliche Interessen Einzelner nicht oder nur sehr schwer umsetzbar ist.

*Worüber können Sie herzlich lachen?*

Mit Freunden über gemeinsame Erlebnisse und über alte Folgen von «RTL Samstag Nacht».

*Was sagen Ihre Mitarbeiter über Sie?*

Als Projektleiter bei A. T. Kearney leite ich in der Regel kleine Teams von drei bis zehn Beratern, als Dirigent hingegen bis zu 100 Musiker. Dadurch ist auch das Feedback wahrscheinlich recht unterschiedlich. Mit Sicherheit versuche ich viele Freiheitsgrade einzuräumen und habe immer ein offenes Ohr für diejenige oder denjenigen, die oder der Rat braucht.

*Wie reagieren Sie auf Kritik?*

Die konstruktive nehme ich mir zu Herzen und versuche, daran zu arbeiten. Aber begeistert bin ich ehrlicherweise nicht.

*Hat Sie Ihr Bauchgefühl auch schon einmal getäuscht?*

Selten. Eher war es mein Fehler, nicht auf mein Bauchgefühl zu hören.

*Stellen Sie auch ehemalige Arbeitskollegen und Freunde ein, oder ziehen Sie unbeschriebene Blätter vor?*

Es kommt vor, dass ehemalige Arbeitskollegen oder Freunde empfohlen werden, doch müssen sie den gleichen Prozess wie jeder andere Bewerber durchlaufen.

*Sind Frauenquoten notwendig?*

Der öffentliche und politische Druck ist gut, aber eine Quote ist das falsche Instrument.

*Googeln Sie Kandidaten?*

Nein – wir bilden uns ein direktes Bild im persönlichen Gespräch.

*Falls Ihnen Ihr Smartphone abhanden kommt – ist das ein Desaster für Sie und Ihre Terminplanung?*

Nicht wirklich, es gibt alles doppelt. Es wäre höchstens lästig.

*Welchen Stellenwert haben für Sie soziale Netzwerke, beruflich und privat?*

Sowohl soziale als auch berufliche Netzwerke helfen, Kontakt zu halten über Landesgrenzen, Zeitzonen und über längere Zeiträume. Insbesondere zu meinen auf der Welt verteilten Musikerfreunden sind soziale Netzwerke eine tolle Möglichkeit in Kontakt zu bleiben.

*Was halten Sie von Managern, die in der Öffentlichkeit mit wenig Schlaf und Wochenendarbeit auftrumpfen?*

Wenig. Das Ziel sollte es ja sein, eine gesunde Work-Life-Balance (vor allem für das Team) zu gewährleisten und trotzdem exzellente Ergebnisse zu verwirklichen.

*Würden Sie Ihre Karriere gegebenenfalls zugunsten eines humanitären Einsatzes aufgeben?*

Ganz aufgeben würde mir sicherlich schwerfallen, da vor allem Musik stets ein Teil meines Lebens sein wird. Aber eine Auszeit zugunsten eines humanitären Einsatzes zu nehmen, könnte ich mir durchaus vorstellen – vielleicht liesse sie sich ja auch mit der Musik kombinieren.

*Wann und wo können Sie wirklich abschalten?*

Bei einem guten Buch auf der Couch.

*Sind Vorbilder noch aktuell oder eher hinderlich bei der Selbstverwirklichung?*

Man findet stets Vorbilder, die einem bei der Entwicklung helfen können. Dies ist in meiner musikalischen Welt so und im Beruf des Unternehmensberaters genauso.

*Was raten Sie dem Berufsnachwuchs – und den eigenen Kindern?*

Den Beruf zu ergreifen, der einen herausfordert, aber zugleich Spass macht. Egal, ob Ballett, Bildhauer oder Polizist. Ich würde meinen Kindern

gerne die Musik näherbringen, doch muss Weiss Gott kein Karajan aus ihnen werden, wenn der Wille fehlt.

*Wie wurden Sie durch Ihre ehemaligen Lehrpersonen eingeschätzt?*

Als talentiert, aber faul.

*Hat Ihnen die Schule das wirklich Relevante vermittelt?*

Bedingt. Man muss dazu sagen, dass meine schulische Laufbahn etwas seltsam verlief. Nach einigen Klassen, die ich überspringen durfte, war ich mit 8 Jahren am Gymnasium und mit 13 Jahren Abiturient und an der Musikhochschule als Vollstudent immatrikuliert. Von da an habe ich mich fast ausschliesslich auf die Musik konzentriert – und auf Lebenserfahrung.

*Könnten Sie sich ein Leben im Kloster vorstellen?*

### Zur Person

**Victor Graf Dijon von Monteton**, 28, verheiratet, begann mit elf Jahren eine musikalische Laufbahn als Pianist (Vorlieben sind unter anderem Rachmaninow und Beethoven), später als Dirigent. Heute leitet er die von ihm 2011 ins Leben gerufene Zürcher Konzertreihe «Swiss Charity Concerts» zugunsten der Kinderschutzorganisation «Save the Children» im Kleinen Saal der Tonhalle. Früher gab Dijon bis zu 50 Konzerte im Jahr, heute ist er hauptberuflich als Mitglied des Führungsteams und Projektleiter bei der Unternehmensberatungsfirma A. T. Kearney tätig, die sowohl global tätige Konzerne als auch mittelgroße Unternehmen und öffentliche Institutionen berät. Im Mittelpunkt stehen die Themen Wachstum und Innovation, Technologie und Nachhaltigkeit. A. T. Kearney wurde 1926 in Chicago gegründet. Die Aktivitäten in der Schweiz werden seit über 20 Jahren aus dem Büro in Zürich geführt. A. T. Kearney beschäftigt rund 3000 Mitarbeiter in 39 Ländern. Näheres unter [www.atkearney.ch](http://www.atkearney.ch).

«Frauenquoten? Öffentlicher und politischer Druck sind gut, aber eine Quote ist das falsche Instrument.»

Nein. Hier würde mir auf Dauer wahrscheinlich der Wechsel der Persönlichkeit und generell das Kreative etwas zu kurz kommen. Spannend könnte eine Auszeit im Kloster allenfalls für einige Wochen sein.

*Glauben Sie an die Vorsehung und an das Schicksal?*

Ich glaube an Chancen, die man entweder ergreift oder nicht. Aber hier bin ich eher Realist.

*Sind Sie zuversichtlich für die Schweiz?*

Wenn das Land seinen Grundsätzen treu bleibt und lieber manchmal einen Sonderweg geht, als sich in eine Herde einzureihen – ja!

*Welche Probleme sollte die Politik unverzüglich anpacken?*

Die Schweiz sollte dringend stärker in die Bildung und in die Infrastrukturen investieren. Das Land hat in den vergangenen Jahren eine immens starke Zuwanderung erlebt – das ist eine grosse Chance.

*Eine Ihrer Lebensweisheiten?*

«Die grössten Schwierigkeiten liegen dort, wo wir sie suchen.»

*Wie könnte die Titelüberschrift dieses Interviews lauten?*

«Zwei Karrieren in einem Leben sind möglich und müssen kein Widerspruch sein!»

Interview: met.